

RESI
FÜR ALLE

DER WIEDER GEFUNDENE FREUND

RESI MOBIL

PREMIERE am 28.11.2024, Dante-Gymnasium München

EIN KLASSENZIMMERSTÜCK von Lena Gorelik
NACH EINER ERZÄHLUNG von Fred Uhlman

INSZENIERUNG Fabiola Kuonen

ALTERSEMPFEHLUNG AB 14 JAHREN

RESIDENZ
THEATER

DAS SCHÖNE AM THEATER IST, DASS DAS STÜCK NICHT NUR MIR GEHÖRT.

Ein Gespräch mit der Autorin Lena Gorelik

Dein Stück «Der wiedergefundene Freund» basiert auf der Novelle von Fred Uhlman von 1971. Was war dein erster Eindruck?

Ich kannte die Novelle nicht, bevor sie mir vom Residenztheater vorgelesen wurde. Ich war erst skeptisch, weil ich mir eigentlich vorgenommen hatte, im Moment keine neuen Aufträge mehr anzunehmen. Aber ich mochte den Stoff sofort, besonders die Anlage der beiden Jungs, die sich wahnsinnig mögen und auch in gewisser Weise emotional aufeinander angewiesen sind. Mir gefiel, wie Uhlman anhand dieser beiden Figuren in aller Kürze so viel über die Brüche im Privaten und Zivilisatorischen erzählt. Und ich mochte die Wendung am Schluss sehr. Ich habe sofort gedacht, daraus kann man viel machen, auch angesichts der Verbindung zur heutigen Zeit.

Was zeichnet für dich ein Klassenzimmerstück aus?

Die Geschichte spielt zum großen Teil im Klassenzimmer. Ich mag es, wenn Theater Grenzen überschreitet, in jedem Sinne, auch im räumlichen, und so zu etwas wird, das sich nicht mehr nur von außen betrachten lässt. Wenn ich mich als Zuschauerin erst nach der Vorstellung in einem anderen Rahmen dazu verhalte, was ich gesehen habe, nimmt das dem Theater viel seiner Unmittelbarkeit. In diesem Stück stellen sich alle Fragen von damals heute wieder, z.B. wie handele ich, wo sehe ich zu, wie agiere ich. Vielleicht stellen sich diese Fragen immer, aber heute in einer neuen Dringlichkeit und insbesondere auch Schülerinnen und Schüler. Deshalb bin ich sehr froh, dass es ein Klassenzimmerstück ist. Ich hätte nicht gewollt, dass man ins Theater geht und dann den räumlichen Abstand zur Bühne hat. Im Klassenzimmer ist man näher dran, die Distanz zu den Schauspielenden ist weg. Das finde ich sehr schön.

Die beiden Protagonisten sind 16-jährige Jungen in der Schule. Wie nähert du dich als Autorin Figuren an, die etwas weiter von deiner aktuellen Lebensrealität entfernt angesiedelt sind?

Jugendsprache beispielsweise ändert sich mit der Zeit, aber vieles andere bleibt gleich, egal wie alt man ist. Zum Beispiel sind Ausgrenzungsmechanismen oder die Frage nach Zugehörigkeit emotionale Dilemmata, die ich aus meiner Jugend kenne, aber ich erlebe sie auch als Erwachsene noch. Das Gefühl, neu in eine Gruppe zu kommen, bleibt ebenfalls gleich. Auch, sich zu einer Person zugehörig zu fühlen, bleibt dasselbe Glücksgefühl, genau wie es immer gleich schrecklich ist, verraten zu werden. Da brauche ich keine Annäherung. Es bleibt die Frage, wie ich bestimmte Dinge ins Heute übersetze. Im Buch gehen die beiden ständig wandern, was heute vielleicht nicht das beliebteste Hobby unter Jugendlichen ist. Aber ich bin nah genug an der heutigen Jugend dran, um den Transfer zu heutigen Aktivitäten zu machen. Ich habe meinen beiden Söhnen die ersten Seiten zu lesen gegeben, und sie gebeten, die Verwendungen der Jugendsprache zu überprüfen und das tut das Produktionsteam dann ja auch noch einmal. Das Schöne am Theater ist, dass der Text nicht nur mir gehört.

HANS SCHWARZ Luca Leverenz

KONRADIN VON HOHENFELS Tim Dziarnowski

INSZENIERUNG Fabiola Kuonen

BÜHNE Cordelia Berschinski

KOSTÜME Marina Minst

DRAMATURGIE Clara Bender

MUSIK Fabiola Kuonen, Marylène Salamin

THEATERPÄDAGOGIK Lena Velte

REGIEASSISTENZ Franziska Czoppelt, Liam Talbot

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.

AUFFÜHRUNGSRECHTE Verlag der Autoren, Frankfurt am Main. Nach einer Vereinbarung mit The Random House Group Limited, einem Unternehmen von Penguin Random House

PREMIERE am 28.11.2024, Dante-Gymnasium München

Im Anschluss an jede Vorstellung findet ein Gespräch zusammen mit allen Beteiligten statt.

Bei Interesse an einer Aufführung in Ihrer Schule wenden Sie sich bitte an resi.alle@residenztheater.de.

UNTERSTÜTZT VOM Förderverein Freunde* des Residenztheaters und der Hubertus Altgelt-Stiftung

Das Interview mit Lena Gorelik sowie der Text von Emilia Roig sind ursprünglich in gendergerechter Sprache verfasst. Infolge des im April 2024 in Kraft getretenen Verbots der Verwendung mehrgeschlechtlicher Schreibweisen für bayerische Behörden wurden die betreffenden Stellen in den Texten abgeändert.

TEXTNACHWEISE

Das Gespräch mit Lena Gorelik ist ein Originalbeitrag für das Programmheft. Die Fragen stellte Clara Bender. Fremdtex: Emilia Roig, «Lieben», Berlin: Hanser 2024, S. 57. Lena Gorelik, «Kontaktanzeige», in: Lena Gorelik, Miryam Schellbach, Mirjam Zadoff (Hrsg.), «Trotzdem sprechen», Berlin: Ullstein 2024, S. 189. Biographie Lena Gorelik: Zusammengefasst aus www.lenagorelik.de/zur-person und www.rowohlt.de, letzter Zugriff: 7.11.2024. Biographie Fred Uhlman: www.diogenes.ch/leser/autoren, letzter Zugriff: 7.11.2024.

HERAUSGEBER Bayerisches Staatsschauspiel, Max-Joseph-Platz 1, 80539 München Spielzeit 2022/2023 STAATSINTENDANT Andreas Beck GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN Katja Funken-Hamann REDAKTION Clara Bender, Resi für alle, Öffentlichkeitsarbeit GESTALTUNG designwidmer.com KÜNSTLERISCHE GESTALTUNG Boban Andjelkovic DRUCK Weber Offset PLANUNGSSTAND 19. November 2024, Änderungen vorbehalten

Sowohl bei Fred Uhlman als auch in deiner Adaption fürs Theater kann die Freundschaft der beiden Jungs sich den gesellschaftlichen und politischen Umbrüchen nicht widersetzen. Was kann Freundschaft in Zeiten von starker gesellschaftlicher Spaltung leisten?

Ich denke, dass ein Freundeskreis im besten Fall eine Art von Geborgenheit darstellt. Also das, was der gesellschaftspolitische Raum nicht bietet. In der Utopie hätte Konradin Hans gerettet, oder zumindest auf ihn aufgepasst, und Hans hätte gewusst, dass er bei Konradin nicht nur mit seinen Wünschen oder seiner Liebe zu Gedichten zuhause ist, sondern auch mit seinen Ängsten. Und zu einem gewissen Zeitpunkt ist Hans das ja auch, doch irgendwann ist eine Grenze erreicht. Gestern wurde ich in einem Interview gefragt, wie ich mit dem aktuellen Rechtsruck in Deutschland umgehe, und mein erster Gedanke war, dass der Freundeskreis der Ort ist, der einen auffängt und wo man sich im Sinne eines Safe Space aufgehoben fühlt.

Hast du denn selbst schon erlebt, dass private Beziehungen an politischen Meinungen oder Umständen zerbrochen sind?

Ja, ich kenne das und ich denke, das hat sich in den vergangenen Jahren zugespitzt. Es erschreckt mich immer wieder, dass es in politischen Diskursen innere Grenzen gibt. Wenn wir die überschreiten, geht es schnell um grundlegende humanistische Werte und dann ist es manchmal schwierig, im Gespräch zu bleiben. Ich versuche, weiter an die Kraft des Gesprächs zu glauben, aber manchmal bedeutet das, dass man ganz schön viel aushalten muss.

Denkst du, dass das Stück eine neue Perspektive auf die Themen Nationalsozialismus und Holocaust bieten kann?

Ich setze da sehr auf die räumliche Unmittelbarkeit. Wenn es um die Ausgrenzung des jüdischen Mitschülers geht, dann geht es auch um das Thema Zeugenschaft. Wenn Konradin beispielsweise Täter ist, dann ist Nichteingreifen und Schweigen genauso eine Tat. Ich hoffe, dass die räumliche Unmittelbarkeit beim Publikum das Gefühl auslöst, dass man eingreifen könnte oder müsste, gerade, wenn man eigentlich lieber einfach die Zeit absitzen und dann nach Hause gehen würde. Ich denke, dass die Fragen von Zusehen und Zeugenschaft ganz klar zeigen, dass wir in jedem Moment Entscheidungen treffen. Die Verdrossenheit entsteht oft aus dem Gefühl, dass Holocaust und Nationalsozialismus eben «damals» waren und wir heute einen Schritt weiter sind. Ich denke, dass die Verschnidung der Ebenen von 2024 und 1933 zeigen kann, dass dieselben Fragen überzeitlich relevant sind – und heute vielleicht noch einmal relevanter als vor zehn Jahren.

FRED UHLMAN

wurde 1901 in einer jüdischen Familie in Stuttgart geboren. Er studierte Rechtswissenschaften und war ab 1927 als Rechtsanwalt in Stuttgart tätig. Er war aktives Mitglied der SPD und mit Kurt Schumacher befreundet. 1933 flüchtete er nach Frankreich. Seine Eltern wurden 1943 im Ghetto Theresienstadt ermordet. Später wurde Uhlman vor allem durch seine Autobiografie «The Making of an Englishman» und die Novelle «Reunion» (deutsch als Neuauflage «Der wiedergefundene Freund» 1988) als Schriftsteller bekannt. Er lebte als vielbeachteter Maler und Schriftsteller in Paris, Spanien und England. Uhlman starb 1985 in London.

LENA GORELIK

wurde 1981 in St. Petersburg geboren, kam 1992 mit ihren Eltern nach Deutschland. Ihr Roman «Hochzeit in Jerusalem» (2007) war für den Deutschen Buchpreis nominiert, der vielgelobte Roman «Mehr Schwarz als Lila» (2017), uraufgeführt am Residenztheater, für den Deutschen Jugendbuchpreis. Regelmäßig schreibt sie Beiträge zu gesellschaftlichen Themen, u.a. für die «Süddeutsche Zeitung» oder «Die Zeit». 2020 wurde sie als Ordentliches Mitglied in der Abteilung Literatur in die Bayerische Akademie der Schönen Künste gewählt. 2023 erhält sie den Marie-Luise-Fleißer-Preis, das Thomas-Bernhard-Stipendium sowie den Retzhofer Dramapreis für junges Publikum. Als Reaktion auf die gesellschaftlichen Folgen des 7. Oktober 2023 publiziert sie 2024 gemeinsam mit Miryam Schellbach und Mirjam Zadoff die Aufsatzsammlung «Trotzdem sprechen», u.a. mit Beiträgen von Carolin Emcke, Nazih Musharbash und Sasha Marianna Salzmann.

MIT DEM ENDE EINER FREUNDSCHAFT ENDET EINE WELT

Die größten verlorenen Lieben meines Lebens waren Freundinnen. Der Trauerprozess hielt jedes Mal mehrere Jahre an, den Schmerz und die Orientierungslosigkeit, welche diese Verluste in mir auslösten, aber behielt ich für mich. Meine Trauer fühlte sich bizarr, affektiert, sogar selbstbezogen an. Wir haben grundsätzlich wenig Empathie für entzweite, trauernde Freundinnen und Freunde. Als wären Freundschaften austauschbare Beziehungen, die, wenn sie einmal zu Ende gehen, spurlos aus unserem Leben verschwinden. Als hätte nicht jede dieser Freundinnen einen absolut einzigartigen, unersetzlichen Abdruck in meinem Leben hinterlassen. Anais Nin schreibt in ihren Tagebüchern über die neuen Welten, die Freundinnen in ihr freisetzen: «Jeder Freund repräsentiert eine Welt in uns, eine Welt, die es ohne sein Erscheinen nie gegeben hätte, und so wird erst durch diese Begegnung eine neue Welt geboren.» Mit dem Ende einer Freundschaft endet eine Welt.

aus «Lieben» von Emilia Roig

HANS Es ist nicht der Glaube. Es geht ja eben nicht darum, was man tatsächlich glaubt. Sondern was die anderen glauben, woran man glaubt. Oder was die glauben, wer man ist.

Lena Gorelik, «Der wiedergefundene Freund»

WIEDER IST JETZT

«Nie wieder ist jetzt», steht auf den Demonstrationsschildern, das klingt gut und klug, und kämpferisch klingt es auch. Aber faktisch stimmt es nicht, der Satz ist ein Euphemismus. Wieder ist jetzt. Wir können nicht mehr «Nie wieder» daraus machen, wir können nur verhindern, dass es schlimmer wird. Dass rechtsradikale, nationalistische Kräfte die Macht zu ergreifen suchen, dass sie in Landesparlamenten und im Bundestag sitzen, dass sie all das tun, was an den Geschichtsunterricht erinnert. All das ist Fakt, geschieht jetzt.

aus «Kontaktanzeige» von Lena Gorelik

DER WIEDERGEFUNDENE FREUND

RESI MOBIL

EIN KLASSENZIMMERSTÜCK von Lena Gorelik
NACH EINER ERZÄHLUNG von Fred Uhlman



RESI
FÜR ALLE

RESIDENZ
THEATER